



Die Psychologie des Corona-Virus – aktuelle Lage und Entwicklungen

Österreich befindet sich mittlerweile in der dritten Woche des Ausnahmezustandes. Es gibt wohl keinen, der nicht sein Leben in den letzten Wochen teils drastisch umstellen musste. Die Pandemie, als eine der sozialsten Formen der Erkrankungen, fordert sowohl vom Einzelnen, von der Gruppe als auch von der ganzen Gesellschaft die gleichen Verhaltensweisen zum Schutz ab. Es ist einfach jeder betroffen.

Aus der Sozialpsychologie ist bekannt, dass das Verhalten und die Einstellungen betroffener Gruppen in Krisen durchaus unterschiedlich sind. Aspekte wie das Alter, der Bildungsgrad, das Geschlecht, die Berufsgruppe, städtischer oder ländlicher Lebensraum, der soziale Status – diese und viele andere Faktoren spielen eine dominante Rolle.

Zahlreiche wissenschaftliche psychologische Untersuchungen der letzten 20 Jahre aus China, Süd-Korea, Hongkong, Kanada, Australien etc. zu den Pandemien SARS, MERS oder dem Ebola-Virus zeigen deutlich auf, dass sich das Verhalten der betroffenen Menschen u.a. mit der Dauer der Pandemie, dem Umfang und der Dauer der Maßnahmen und mit der Art der Krisen-Kommunikation deutlich verändert.

Es ist eine psychologische Tatsache, dass sich die erhobenen Einstellungen der Österreicherinnen und Österreicher nicht immer mit den tatsächlichen Verhaltensweisen decken.

Wenn z.B. 92 Prozent der Österreicher angeben, die derzeitigen Maßnahmen der Bundesregierung für gerechtfertigt zu halten und 90 Prozent antworten, dass sie das Corona-Virus für Österreich als bedrohlich wahrnehmen, so scheint das mit den persönlichen Beobachtungen der unmittelbaren Umgebung fallweise nicht ganz zu korrespondieren. Unser Handeln wird u.a. von sozialen Normen und möglichen Konsequenzen unseres Verhaltens beeinflusst. Mit zunehmender Dauer der Maßnahmen und Routinen kann das Phänomen der Verantwortungserosion auftreten, bei dem es zu einer Reduktion der Disziplin und einer Zunahme des Risikoverhaltens kommen kann. Diesem stehen dann als Regulativ das gesellschaftliche Kollektiv des Gehorsams und der Disziplin gegenüber.

Ein wesentlicher psychologischer Faktor in der Krisenkommunikation ist die zielgruppenspezifische Ansprache. Es ist zu erwarten, dass die Einstellungs- und Verhaltensweisen z.B. der Risikogruppen, des Gesundheits- und Einsatzpersonals, des kritischen Schlüsselpersonals in der Versorgung und der restlichen Bevölkerung durchaus unterschiedlich sind. Hier besteht noch ein zwingender Bedarf an weiteren, differenzierten Untersuchungen, um daraus spezifische Informationsstrategien und Angebote ableiten zu können.

Viele internationale Studien zeigen die zwingende Notwendigkeit, dass bereits während der Pandemie eine Fülle an psychosozialen Unterstützungsmaßnahmen gezielt und gebündelt angeboten werden soll. Seitens des Psychologischen Dienstes ist geplant, den aktuellen Bedarf im Österreichischen Bundesheer dahingehend zu erheben.

All die psychologischen Erkenntnisse können dazu beitragen, Erklärungen und vielleicht Vorhersagen für die Veränderung der Einstellungen und Verhaltensweisen der Österreicherinnen und Österreicher über die Wochen und Monate hinweg zu bieten, um wirksame (Gegen-) Maßnahmen ergreifen zu können.

Die Meinungsforschungsinstitute Market und Gallup sowie Marketagent haben in den letzten Wochen die Österreicherinnen und Österreicher zu verschiedenen Themen rund um das Corona-Virus und die damit verbundene Krise befragt. Insgesamt nahmen zu den jeweiligen Befragungszeitpunkten rund 1.000 repräsentativ ausgewählte Personen teil. Marketagent befragte sogar 2.913 Personen. Einige ausgewählte Ergebnisse aus diesen Befragungen



sollen nachfolgend kompakt dargestellt werden und einen Einblick in die Entwicklungen der letzten Wochen bieten.

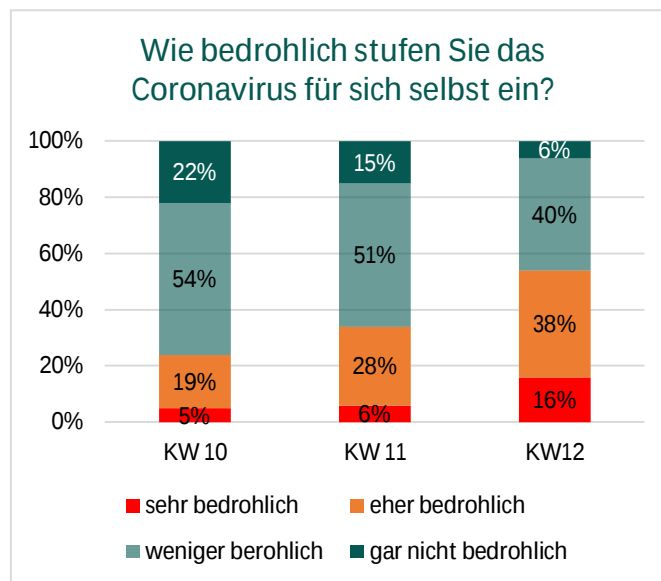
Der Psychologische Dienst wird Sie bei Vorliegen neuer Umfrageergebnisse natürlich über die aktuelle Lage und Entwicklungen informieren.

Key Facts

- Die Bevölkerung nimmt die Situation zunehmend bedrohlich wahr.
- Das Bedürfnis nach Information ist stetig zunehmend. Die Österreicherinnen und Österreicher verbringen deshalb einen guten Teil ihres Tages mit dem Konsum von Nachrichten. Auf Vor- und Nachteile des Medienkonsums aus wissenschaftlicher Sicht wird daher im Beitrag kurz eingegangen.
- Auch die persönliche Angst vor einer Ansteckung hat sich in den letzten Wochen deutlich erhöht.
- Den von der Regierung auferlegten Maßnahmen stehen die Österreicherinnen und Österreicher durchwegs positiv gegenüber. Dementsprechend hat sich auch das Verhalten bezüglich der Einhaltung von Hygienemaßnahmen und Social Distancing verändert.
- Hinsichtlich der Erwartungen an die Entwicklung der nächsten Wochen zeigen sich die Befragten eher skeptisch bzw. pessimistisch. Der Großteil geht davon aus, dass die deutlich spürbaren Einschränkungen noch einige Wochen aufrecht bleiben werden.



Wahrgenommene Gefährlichkeit der Situation



Das subjektive Empfinden der Österreicherinnen und Österreicher hinsichtlich der Bedrohlichkeit des Virus für sie selbst hat sich seit Anfang März deutlich geändert. Die Zahl jener Personen, die das Virus als für sich selbst sehr bedrohlich einstufen hat sich in diesem Zeitraum von 5 auf 16 Prozent verdreifacht (Market, 2020).

90 Prozent der Befragten stufen das Corona-Virus für Österreich als gefährlich ein, das sind um 68 Prozent mehr als Anfang Februar!

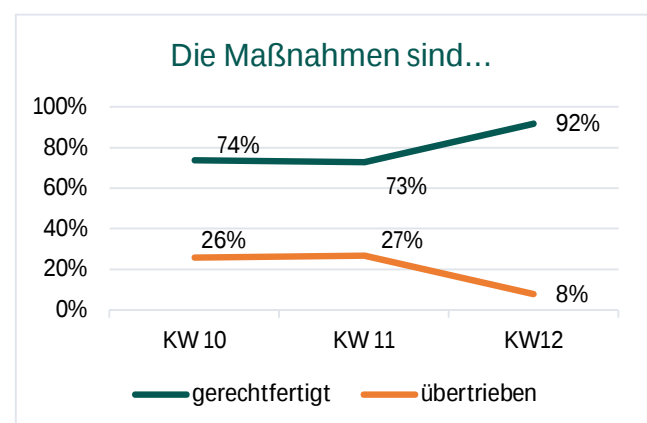
Die persönliche Angst vor einer Ansteckung bzw. in der Familie ist in den letzten Wochen ebenfalls deutlich angestiegen (von 44% auf

64%). Dabei haben Frauen und jüngere Personen bis 30 Jahre mit ca. 70 Prozent Zustimmung eher Angst vor einer Ansteckung. Mit steigendem Bildungsniveau sinkt die Angst vor einer Ansteckung leicht ab (Gallup, 2020).

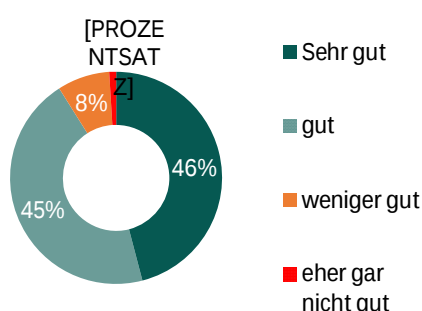
Lediglich ein Fünftel der Befragten gab letzte Woche an, die Angst vor dem Virus sei übertrieben (im Vergleichszeitraum Anfang März waren dies noch 53%, Gallup, 2020). Dementsprechend haben auch **92 Prozent** ihre **Verhaltensweisen** im Zusammenhang mit dem Corona-Virus **verändert**. In der Kalenderwoche 10 (KW 10) waren dies im Vergleich nur 32 Prozent. Lediglich 5 Prozent der Befragten gaben an, ihr Verhalten nicht zu ändern (Market, 2020). Ähnliche Ergebnisse in der Bereitschaft zeigen Daten einer Studie zur H1N1-Pandemie 2009 (Brown, Aitken, Leggat, & Speare, 2010).

Einstellung zu den Maßnahmen

In den letzten Wochen zeigen sich die Österreicherinnen und Österreicher hinsichtlich der verhängten Maßnahmen zunehmend kooperativ. Eine überwältigende Mehrheit von 92 Prozent gibt nun an, die Maßnahmen für gerechtfertigt zu halten, damit hat sich die ohnehin schon hohe Zustimmung in den letzten Wochen nochmal deutlich erhöht (Market, 2020).



Komme mit den Maßnahmen zurecht

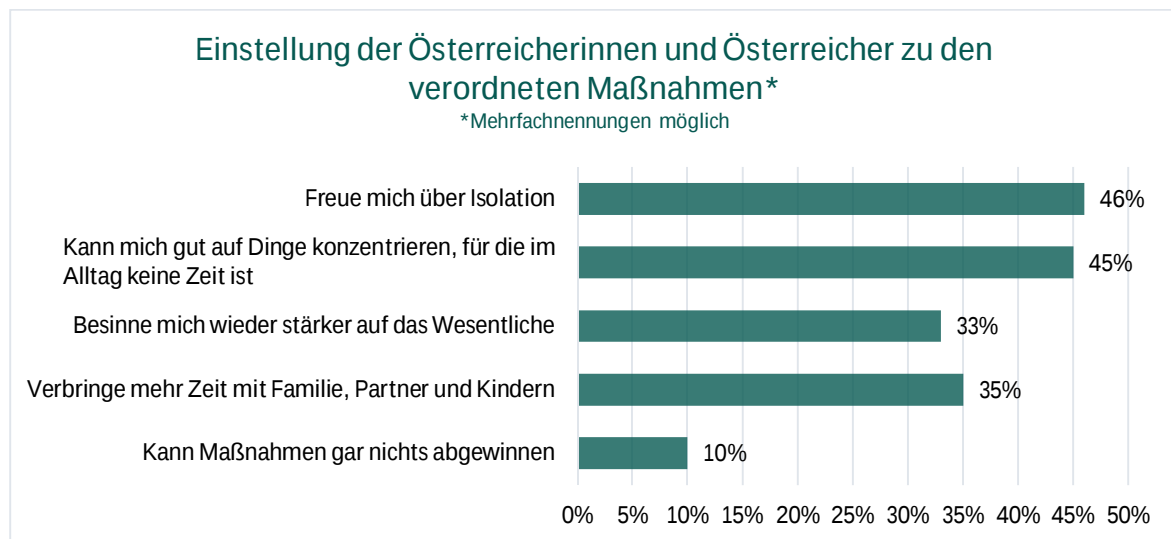


Derzeit geben die Österreicherinnen und Österreicher an, **gut bis sehr gut mit den Einschränkungen zurecht zu kommen**. Lediglich 9 Prozent gaben an, dass ihnen das weniger gut bis gar nicht gelänge (Market, 2020). Dementsprechend **befolgen auch drei Viertel der Bevölkerung** die von der Regierung auferlegten **Maßnahmen voll und ganz** (Market, 2020). 94 Prozent der Befragten sind bereit, persönliche Freiheitsrechte



aufzugeben, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern. Dies ist im Vergleich zur KW 11 mit 78 Prozent Zustimmung ebenfalls ein deutlicher Anstieg in der persönlichen Bereitschaft der Bevölkerung die Maßnahmen zu unterstützen (Gallup, 2020).

Die Umfrage von Marketagent (2020) zeigt zudem, dass die **Österreicherinnen und Österreicher den Maßnahmen durchwegs auch etwas Positives abgewinnen können**. Über 40 Prozent gaben an, sich sogar über die Isolation zu freuen bzw. sich nun gut auf jene Dinge konzentrieren zu können, für die im Alltag sonst keine Zeit bleibt. Lediglich 10 Prozent gaben in dieser Befragung an, den Maßnahmen nichts abgewinnen zu können. Eine mögliche Erklärung könnte hierfür sein, dass bei der Befragung von Marketagent Personen ab 14 Jahren befragt wurden, während Market und Gallup Personen ab 16 Jahren befragt haben. Eine Studie von Taylor und Kollegen (2009) zeigte, dass es gerade jüngeren Menschen schwerer fällt, sich an gesetzte Maßnahmen zu halten.



Auch eine Änderung in den konkreten Verhaltensweisen lässt sich beobachten. Die Daten (Market, 2020) zeigen, dass die Maßnahmen der Regierung Niederschlag im Verhalten der Menschen finden. So gaben im Befragungszeitraum KW 11 **90 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher an, ihre sozialen Kontakte eingeschränkt zu haben und mehr zu Hause zu bleiben**. Vor Einführung der Maßnahmen (KW 10) gab dies nur etwa die Hälfte der Befragten an. Auch hygienische Maßnahmen wie häufigeres Händewaschen, Desinfizieren der Hände bzw. das Tragen von Handschuhen haben sich innerhalb einer Woche noch um etwa zehn Prozent erhöht. Sogar 19 Prozent der Befragten gaben an, sich selbst komplett in Quarantäne begeben zu haben; in der Woche davor waren dies lediglich 3 Prozent. Nur noch 2 Prozent im Vergleich zu 13 Prozent in der Vorwoche gaben an, keine Vorsichtsmaßnahmen getroffen zu haben (Gallup, 2020).

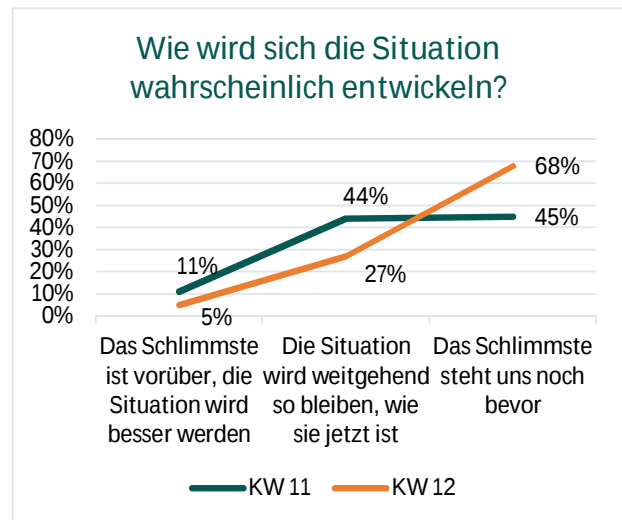


Erwartungen an die Entwicklungen der nächsten Wochen

Interessant ist, wie sich diese Einstellungen in den nächsten Wochen entwickeln werden. So geht derzeit mehr als die Hälfte davon aus, dass die **deutlichen Einschränkungen noch mindestens drei Wochen bis zwei Monate** andauern werden (Market, 2020). Waren vor zwei Wochen noch mehr als die Hälfte hinsichtlich der Entwicklung optimistischer, gehen jetzt zwei Drittel davon aus, dass sich die Situation noch verschlimmern wird (Gallup, 2020). Dies korrespondiert damit, dass nur etwa die Hälfte der Befragten der Meinung ist, Österreich habe das Corona-Virus unter Kontrolle (Market, 2020).

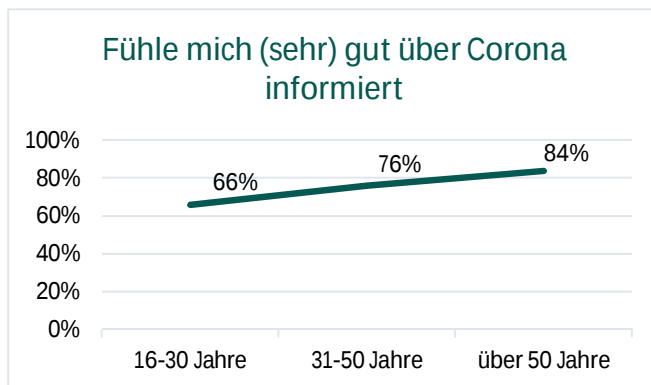
Im EU-Vergleich wird dem österreichischen Krisenmanagement dennoch ein gutes Zeugnis ausgestellt. 70 Prozent sind der Meinung, „Österreich würde es besser als die meisten EU-Länder“ machen (Market, 2020). 88 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, dass die Regierung in Österreich richtig mit dem Corona-Virus umgeht. Damit hat sich die Zustimmung um etwa 25 Prozent zur Vorwoche erhöht (Gallup, 2020). Auch das **Vertrauen in die Institutionen** sowie die **Sicherstellung der Versorgung ist sehr hoch**. Dabei genießen Apotheken mit 66 Prozent, dicht gefolgt vom Lebensmittelhandel (65%) das höchste Vertrauen. Die Polizei (58%) und das Bundesheer (53%) werden ebenfalls von mehr als der Hälfte als vertrauenswürdig in der Krise empfunden. Auch das **Vertrauen in die Politik ist gestiegen**. Hier gelten vor allem Bundeskanzler Kurz und Gesundheitsminister Anschober als vertrauenswürdige Krisenmanager (Market, 2020, Gallup, 2020).

Forschungsergebnisse aus vorhergehenden Pandemien (H1N1-Pandemie, Brown et al., 2010; Horney et al., 2010) zeigen, dass das wahrgenommene Infektions- und Sicherheitsrisiko während der Pandemie, ein öffentliches Bewusstsein für die Pandemie (McVernon et al., 2011) oder die Sorge um sich selbst und Angehörige (Taylor et al., 2009) die Bereitschaft der Bevölkerung, sich an verordnete Maßnahmen wie Isolation oder das Tragen von Gesichtsmasken zu halten, positiv beeinflussen. Darüber hinaus wurde die Einhaltung von Maßnahmen positiv durch das Vertrauen in die Medien und in das Gesundheitssystem beeinflusst (Taylor et al., 2009). Die derzeit vorliegenden Befragungsergebnisse in Österreich zeigen, dass die Voraussetzungen für einen positiven Verlauf hinsichtlich dieser Faktoren durchwegs gegeben sind.



Interesse und Informiertheit

Das Bedürfnis der Österreicherinnen und Österreicher nach Information in Zusammenhang mit dem Thema ist in den letzten Wochen deutlich gestiegen. Haben sich Anfang Februar lediglich 15 Prozent der Befragten sehr für das Thema interessiert, lag dieser Wert letzte Woche bereits bei 70 Prozent. Lediglich 9 Prozent gaben nach wie vor an, wenig bis gar nicht interessiert am Thema zu sein (Market, 2020). Das Interesse spiegelt sich auch am deutlich erhöhten Nachrichtenkonsum der Österreicherinnen und Österreicher wider. Mehr als die Hälfte der Befragten (53%) wendet zumindest 2 Stunden pro Tag auf um sich über COVID-19 zu informieren.



Dementsprechend gibt eine große Mehrheit (77%) der Befragten an, sich **gut bis sehr gut über die Krankheit informiert** zu fühlen, wobei dies am meisten für Personen über 50 Jahre zutrifft (Gallup, 2020). Diese Gruppe informiert sich auch am intensivsten und vor allem über das öffentlich-rechtliche Fernsehen zur aktuellen Situation.

Auch in der Gesamtbevölkerung dienen bei den Medien vor allem das Fernsehen (88%) als Informationsquelle, gefolgt von Radio (56%) und Zeitungen (54%). Online dienen soziale Medien und Websites von Behörden und Organisationen jeweils 41 Prozent als Hauptinformationsquelle (Gallup, 2020).

Aus psychologischer Sicht kann Information dazu dienen, Sicherheit in einer Situation der Ungewissheit herzustellen. Genaue und aktuelle Informationen sind daher in Krisenzeiten unabdingbar. Jedoch zeigen die Ergebnisse einer aktuellen Analyse von Garfin und Kollegen (2020), dass eine überbordende Medienberichterstattung zu psychischer Belastung führen kann. Die Autoren fassten Resultate aus wissenschaftlichen Studien der letzten 20 Jahre zur Berichterstattung in den Medien und den langfristigen Gesundheitsfolgen nach kollektiven Krisen zusammen. Dabei stellten die Autoren fest, dass mehrere Stunden Medienkonsum während einer Krise mit erhöhtem posttraumatischem Stress und langfristigen negativen Auswirkungen auf die körperliche Gesundheit verbunden waren. Das **Ausmaß des Medienkonsums** und die **Auswahl der Quellen** stellen somit eine **Gratwanderung** zwischen **Belastung und Entlastung** dar.

Ein Grund für die starke Hinwendung zu klassischen Medien könnte daher auch darin begründet liegen, dass über die Hälfte der Befragten angab, in den vergangenen Tagen mit „Fake News“ zum Thema konfrontiert gewesen zu sein (Gallup, 2020). Die **Information über klassische Medien wird als vertrauenswürdiger empfunden**. Ebensolches Vertrauen setzen die Österreicherinnen und Österreicher in die Korrektheit der Informationen über das Ausmaß der Pandemie. Lediglich 24 Prozent sind der Meinung, dass Informationen zurückgehalten werden (Market, 2020). Damit scheinen die **Österreicherinnen und Österreicher bereits „intuitiv“ den Ratschlägen der Wissenschaft zu folgen**.



Literatur und Quellen

- APA (2020). Österreicher optimistisch mit Wunsch nach mehr Corona-Tests. Abgerufen von <https://www.apa.at/Site/News.de.html?id=6553902160>
- Brown, L. H., Aitken, P., Leggat, P. A., & Speare, R. (2010). Self-reported anticipated compliance with physician advice to stay home during pandemic (H1N1) 2009: Results from the 2009 Queensland Social Survey. *BMC Public Health*, 10. <https://doi.org/10.1186/1471-2458-10-138>
- Gallup (2020). Coronavirus: Bevölkerung nicht sehr beunruhigt, aber solidarisches. Abgerufen von <https://www.gallup.at/de/unternehmen/aktuelles/coronavirus-bevoelkerung-nicht-sehr-beunruhigt/>
- Gallup (2020). Corona: Österreich reagiert. Abgerufen von <https://www.gallup.at/de/unternehmen/corona-oesterreich-reagiert/>
- Gallup (2020). Österreicher fühlen sich gut über Corona informiert. Abgerufen von <https://www.gallup.at/de/unternehmen/news/oesterreicher-fuehlen-sich-gut-ueber-corona-informiert/>
- Garfin, D. R., Silver, R. C., & Holman, E. A. (2020). The novel coronavirus (COVID-2019) outbreak: Amplification of public health consequences by media exposure. *Health Psychology*. <https://doi.org/https://doi.org/10.1037/hea0000875>
- Horney, J. A., Moore, Z., Davis, M., & MacDonald, P. D. M. (2010). Intent to receive pandemic influenza a (H1N1) vaccine, compliance with social distancing and sources of information in NC, 2009. *PLoS ONE*, 5(6). <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0011226>
- Market (2020). Innenpolitik und nicht das Corona-Virus. Abgerufen von <https://www.market.at/news/details/innenpolitik-und-nicht-das-corona-virus.html>
- Market (2020). Corona 2: Noch geringe persönliche Bedrohungswahrnehmung. Abgerufen von <https://www.market.at/news/details/corona-2-noch-geringe-persoenliche-bedrohungswahrnehmung.html>
- Market (2020). Corona 3: Bedrohungswahrnehmung steigt. Aber weit unter Panikpegel. Abgerufen von <https://www.market.at/news/details/corona-3-bedrohungswahrnehmung-steigt-aber-weit-unter-panikpegel.html>
- Market (2020). Corona 5: Corona-Paukenschlag: Wahrnehmung und Stimmung definieren sich neu <https://www.market.at/news/details/corona-5-corona-paukenschlag-wahrnehmung-und-stimmung-definieren-sich-neu.html>
- Market (2020). ÖsterreicherInnen gehen optimistisch mit Corona um! Abgerufen von <https://www.market.at/market-aktuell/details/oesterreicherinnen-gehen-optimistisch-mit-corona-um.html>
- McVernon, J., Mason, K., Petrony, S., Nathan, P., LaMontagne, A. D., Bentley, R., Fielding, J., Studdert, D. M., & Kavanagh, A. (2011). Recommendations for and compliance with social restrictions during implementation of school closures in the early phase of the influenza A (H1N1) 2009 outbreak in Melbourne, Australia. *BMC Infectious Diseases*, 11. <https://doi.org/10.1186/1471-2334-11-257>
- Seidl, C. (2020, 20. März). Österreichs Bevölkerung stellt sich auf lange Corona-Krise ein. Abgerufen von <https://www.derstandard.at/story/2000115940786/oesterreichs-bevoelkerung-stellt-sich-auf-lange-corona-krise-ein>
- Taylor, M., Raphael, Barr, Agho, Stevens, & Jorm. (2009). Public health measures during an anticipated influenza pandemic: Factors influencing willingness to comply. *Risk Management and Healthcare Policy*, 9. <https://doi.org/10.2147/rmhp.s4810>

